



## Das Mortilogium des Augustiner-Chorherren-Stiftes Au-Gries bei Bozen (1167—1673).

Von

Fr. Felix Wild, Chorherrn von Neustift.

Ergänzt, fortgesetzt, mit geschichtlicher Einleitung und Notizen versehen

von

P. Vinzenz Gasser O. S. B.

**Abkürzungen:** A. = Stifts-Archiv Gries. — B. = Archiv Senale in Gries. — C. = Archiv Jenesien in Gries. — E. = Archiv Marling in Gries. — O. = Original. — Pgt. = Pergament. — Pr. Cph. = Druck Copialnehb. — Bon. = Bonelli. — Spornb. = Spornberger, Gesch. der Pfarrk. in Bozen, Bozen 1894. — Zt. d. Fd. = Zeitschrift des Ferdinandeanms. — a. = acolythus. — dec. = decanus. — diac. = diaconus. — ob. = obiit. — Praep. = Praepositus. — s. = sacerdos. — subd. = subdiaconus.

### Einleitung.

Es sind heuer 100 Jahre, seitdem das Chorherrenstift Au-Gries bei Bozen nach sechshundertjährigem Bestande vom Sturm des Zeitgeistes hinweggefegt worden ist, Wenn nun das Mortilogium der Mitglieder dieses altherwürdigen Stiftes zum Abdruck gelangt, so heißt das nur der Stiftung der Greifensteiner und Habsburger und den Chorherren selbst ein geschichtliches Denkmal erhalten, was um so angezeigter erscheint, da über dieses Stift bisher wenig in die Öffentlichkeit gekommen ist<sup>1)</sup>. Ich erlaube mir, dem Mortilogium einen kurzen historischen Überblick vorangehen zu lassen.

<sup>1)</sup> Zum Drucke gelangt sind: Urkunden und Nachrichten bei Bonelli, eine kleine gute Arbeit im Tiroler Nationalkalender 1827, 46—52, A. Jäger, Geschichte der landständ. Verf. Tirols I, 405—413, die Abhandlung im deutschen Anteil des Bistums Trient, Bozen 1902, 5. und 6. Heft, 230—45, Regesten in den Archiv-

### A. Aus der Geschichte des Klosters.

Das Kloster in der Au unter Bozen, oberhalb Sigmundskron, am Zusammenflusse der Talfer und des Eisack gelegen<sup>1)</sup>, war eine Stiftung des kinderlosen Ehepaares Arnold II. von Morit und Greifenstein und seiner Gemahlin Mathilde, Gräfin von Valay aus Bayern. Da die Stiftungsurkunde von undenklichen Zeiten an fehlt, bleibt der Inhalt derselben und das Jahr der Stiftung in historisches Dunkel gehüllt. Bekannt ist jedoch, daß das Kloster in der Au i. J. 1166 stand; denn die Bestätigungsurkunde Kaiser Friedrichs I. aus Trient, 31. Oktober 1166<sup>2)</sup> sagt ausdrücklich: „Notum sit . . . qualiter construxerunt claustrum in loco, qui dicitur Howe“. Die Schirmvogtei über das Kloster hatten laut dieser Urkunde die Stifter ihren Vettern, den Grafen Friedrich und Heinrich von Eppan, übertragen mit der Bestimmung, daß dieselbe immer vom ältesten Mitgliede dieses Hauses ausgeübt werden solle. In dem oben erwähnten oder im darauffolgenden Jahre wurde das Gebäude von Chorherren aus dem Kloster Neustift bei Brixen bezogen. Papst Alexander III. erteilte dem Propste „Henrico“ und dem neuen Institute aus Anagni 30. Jänner 1174 die kirchliche Sanktion<sup>3)</sup>. Ulrich, Patriarch von Aquileja und apostol. Delegat, ein Verwandter der Stifterin, weihte 1179 die Kirche und nahm das Kloster in seinen Schutz<sup>4)</sup>. Mit Bulle vom 11. April 1186

berichten aus Tirol, 121—28, einzelne Urkunden in Sammelwerken, eine Rotula von den Jahren 1517 und 1518 in: Studien des Benediktiner- und Cisterziensordens 1881, 111 und P. Martin Kiem, Augustin Vigil Nagele, letzter Prälat des Augustiner Chorherrenstiftes Gries bei Bozen, Innsbruck 1899.

<sup>1)</sup> Die Talfer floß damals beim jetzigen Marktlecken Gries vorbei gegen Moritzing und bog von dort gegen den Eisack ab. — Heute kennt man die Stelle, wo das Kloster gestanden, nicht mehr genau. Vgl. darüber die Abhandlung in dieser Zeitschrift 1909, IV. Heft, 354—363.

<sup>2)</sup> Das O. Pgt. befindet sich im germanischen Museum zu Nürnberg. 1189 Kal. Maji apud Werdam erließ Friedrich einen neuen Schutzbrief. O. fehlt hier, Copie Prack, Cpb. 225; ebenso apud Uinam, 1237 mense Majo Friedrich II. Das O. fehlt. Copie l. c. 228. — Fast alle Landesfürsten gewährten oder bestätigten dem Kloster Privilegien. Die wichtigsten derselben sind im Libello privilegiorum K. Karls VI., Wien, 11. Dezember 1715 zusammengefaßt. Das O. und mehrere andere landesfürstliche Urkunden sind nach Mitteilung des Herrn Professors Ludwig Schönach im Museum Ferdinandum zu Innsbruck.

<sup>3)</sup> Prack, Cpb. 3, Bon. 3, 168, O. im genannten Museum in Nürnberg.

<sup>4)</sup> O. Pgt. A. I. I. 28, Bon. 3, 173. Der Patriarch sagt in die-  
sem Weihebrief: „Augensem ecclesiam, quam dilecta quondam consanguinea nostra . . . Mathildis fundaverat“. Das „quondam“ weist darauf hin, daß die Stifterin um diese Zeit nicht mehr am Leben war.

(Verona) nimmt Papst Urban III. alle Güter und Besitzungen des Klosters Au in den Schutz des apostolischen Stuhles<sup>1)</sup>.

Die Klosterinsassen wandelten treu ihrem Berufe, deshalb inkorporierte auch Bischof Heinrich III. von Trient 1321 das herabgekommene Hospitalkloster Senale, um dasselbe vor dem gänzlichen Untergange zu retten, dem Stifte in der Au<sup>2)</sup>.

Ordenszucht und geistliches Leben waren in der Au um diese Zeit blühend, wie aus den Ablaßbriefen<sup>3)</sup> und den eingegangenen Gebetsverbrüderungen<sup>4)</sup> zu entnehmen ist. Die Chorherren gerieten jedoch durch Überschwemmungen des Eisack und der wilden Talfer oft in große materielle Not. Deshalb erließ König Heinrich von Böhmen und Polen mit Urkunde Gries, 18. November 1324 den Hausleuten des Propstes Berchtold in der Au alle Steuern<sup>5)</sup>, Herzog Johann von Kärnten und Tirol bestätigte Innsbruck, 18. März 1339 dem Propste Heinrich dieses Privileg<sup>6)</sup>, Bischof Heinrich III. von Trient inkorporierte zur Milderung dieser Not „propter intolerabiles aquarum inundationes

<sup>1)</sup> O. Pgt. A. I. I. 1, Bon. 3, 177. Diese Urkunde ist deshalb von Interesse, weil darin alle Besitzungen des Klosters namentlich aufgezählt werden. Leider sind die Ortsnamen bei Bon. vielfach sehr fehlerhaft abgedruckt.

<sup>2)</sup> O. Pgt. B. I. 6, Bon. 3, 199.

<sup>3)</sup> 1251 September 22, Brescia erläßt Papst Innozenz IV., O. Pgt. A. I. I. 1, 12; 1321 März 10, Trient, Bischof Heinrich von Trient, O. Pgt. A. I. I. II, 2; 1329 Oktober 8, Avignon, 12 Erzbischöffe und Bischöffe, O. Pgt. A. I. I. II, 3, 1330 Februar 2., abermals Bischof Heinrich, O. Pgt. A. I. I. II, 4, Ablaßbriefe für das Kloster Au.

<sup>4)</sup> Bis zum Jahre 1519 war das Kloster Au-Gries mit 91 Kommunitäten solche Konföderationen eingegangen, um das Jahr 1780 bestand die Gebetsverbindung noch mit 38 Orten, darunter mit 28 Klöstern in Bayern. (Adreßbuch und Prack, Cpb. 237).

<sup>5)</sup> O. Pgt. A. I. I. III, 26. — Am Kassountag 1330 bestätigt König Heinrich dem (neuen) Propste „Heinrichen“ dasselbe Privilegium. Prack, Cpb. 237. Das O. fehlt hier.

<sup>6)</sup> Kopie. Pgt. A. I. I. 9. — Am Palmtag 1340 bestätigt Herzog Johann von Kärnten abermals dasselbe Privilegium und dehnt es auch auf alle Nachfolger des Propstes Heinrich aus. Prack, Cpb. 240. Das O. fehlt hier.

Die Görzer waren dem Kloster in der Au überhaupt sehr gewogen. Die Herzoge Otto und Heinrich schenkten dem Kloster 10 Fuder Salz für ewige Zeiten, welche alljährlich bei der Pflanze in Hall abzuholen waren und Zollefreiheit genossen „ob sincerum affectum, quem ad ipsum monasterium gerimus“ sagt die Urkunde vom Jahre 1306 Dezember 21, Gries. (O. Pgt. A. I. I. 5). — Mit Urkunde vom Jahre 1308, Februar 8, Gries, erteilt Herzog Otto „ob sinceri favoris indicium, quo ipsum (monasterium) amplectimur“ dem Kloster auf ewige Zeiten die Gnade, Wein und Getreide zollfrei zum Verkaufe zu führen und gekauft; Lebensmittel zollfrei einführen zu dürfen. Prack, Cpb. 230. O. fehlt hier.

1328 dem Stifte die Pfarre Jenesien<sup>1)</sup> und Bischof Georg I. im Jahre 1394 aus denselben Grunde die Pfarre Marling<sup>2)</sup>, welche aber erst im Jahre 1474 durch einen Chorherren von Gries besetzt werden durfte<sup>3)</sup>.

Später, im Jahre 1405, stürmten Talfer und Eisack neuerdings mit solcher Wucht gegen das Kloster in der Au und dessen Güter an, daß die Chorherren nicht mehr dort wohnen konnten. Propst und Kapitel wandten sich in dieser Not an den Landesfürsten Herzog Leopold. Von Mitleid gerührt, schenkte dieser mit Urkunde vom 22. Februar 1406 (Innsbruck) dem Propste Christoph in der Au und seinen Kapitularen sein Haus und die Veste zu Gries mit Graben, Mühle etc. mit allen Freiheiten, Zinsen und Rechten<sup>4)</sup>.

Wohl schon in diesem Jahre zogen die Chorherren von der Au nach Gries<sup>5)</sup>; sie mögen zuerst im Pfarrhof gewohnt und in der Pfarrkirche den Gottesdienst gehalten haben, bis die Burg für das klösterliche Leben eingerichtet war, denn mit Urkunde vom 10. Juli 1406 übergibt der Pfarrer Friedrich Hack zu Gries dem Propste und Ka-

<sup>1)</sup> O. Pgt. A. I. I. 47, Bon. 3, 208. — Neben oben erwähnten Wohlbaten bestätigte Bischof Heinrich dem Kloster auch mit Urkunde vom 6. Dezember 1336, Trient das Fischereirecht in der Elsch von der Klaus bei Neuhans bis Mont (Gmund) „et hunc usum et jus piscandi habetis . . . quam etiam de antiqua consuetudine“. O. Pgt. A. I. I. II. 1. — König Heinrich bestätigte Tirol, 2. April 1327 genanntes Fischereirecht. Copie. Pgt. A. I. I. III. 6, Prack. Cpb. 233. Das O. fehlt.

<sup>2)</sup> O. Pgt. A. I. I. 42. — Papst Bonifaz IX. bestätigte mit Bulle vom 1. Juni 1398, Rom die Einverleibung. O. Pgt. A. I. I. 18, Urkunde ziemlich schadhafte, Bon. 3, 239.

<sup>3)</sup> Mit Bulle vom 13. Mai 1473 erlaubt Papst Sixtus IV., daß die Pfarre Marling durch einen Chorherren von Gries versehen werden dürfe. O. Pgt. A. I. I. 44, Bon. 3, 273, der Bischof von Trient, gibt 3. April 1474 die Zustimmung. O.-Pgt. A. I. I. 45. Ebenso gestattet, Innsbruck, am Sonntag vor St. Pauls Konversion der Landesfürst Herzog Sigmund, daß die Pfarre Marling von einem Konventherra von Gries verwaltet werde. O.-Pgt. A. I. I. 46.

<sup>4)</sup> O.-Pgt. I. I. III. 8. Abdruck im Nationalkalender 1827, 48, Ann. 12. — Das O. wurde vom Rentamte Bozen zurückgestellt, wohin nach der Aufhebung des Stütes die wichtigsten Urkunden kamen und namentlich von den fürstlichen Urkunden mehrere verschleppt wurden. Leopolds Brüder und Mitinteressenten Friedrich und Ernst bestätigten die Schenkung, ersterer 1407, November 13, Meran; letzterer 1407, August 12, Innsbruck. O.-Pgt. A. I. I. III. 10 und 11.

<sup>5)</sup> Es bestand früher die irrige Ansicht, die Übersiedlung von der Au nach Gries sei erst im Jahre 1417 geschehen, jedoch die Urkunden sprechen für das Jahr 1403.

pitel von der Au die Pfarre Gries samt Einkommen auf 10 Jahre um ein jährliches Entgelt von 27 Mark<sup>1)</sup>. Im Jahre 1407 hatten die Chorherren ihr neues Heim ganz bestimmt schon bezogen, die vom Herzog Ernest 12. August 1407 zu Innsbruck ausgestellte Urkunde wegen Befreiung des Klosters von den Gastereien von Jägern und Hunden etc. sagt ausdrücklich: „dem probst vnd dem capitel in der Aue, die nun zu Griefß bei Botzen ihr klostier habent und da wohner“<sup>2)</sup>. Im Jahre 1411 inkorporierte Papst Johann XXIII. auf Verwenden des Herzogs Friedrich und auf Bitten des Konventes dem Kloster die bisher nach Freising zuständige Pfarre Gries, ohne irgend welchen Vorbehalt<sup>3)</sup>, jedoch wurde Propst Jakob von St. Michael als päpstl. Delegat beauftragt, die Sache zu prüfen. Da er die von den Bittstellern angegebenen Gründe der Wahrheit entsprechend fand, stellte Trient am 14. Mai 1413 das Vollziehungsinstrument für genannte Bulle aus<sup>4)</sup>. Mit Bulle vom 23. Jänner 1412 aus Rom genehmigt Papst Johann XXIII. die Übertragung des Klosters von der Au nach Gries und die Inkorporierung der dortigen Pfarre mit dem Chorherrenstifte<sup>5)</sup>.

Eine besondere Begünstigung gewährte genannter Papst dem Stifte Gries durch Verleihung der Pontifikalien an den jeweiligen Propst und durch Exemption des Klosters von der Jurisdiktion des Diözesanbischofes. Beide Urkunden sind in Meran am 15. Oktober 1414 ausgestellt<sup>6)</sup>. Weil Papst Johann XXIII. am 29. Mai 1415 auf dem Konzil zu Konstanz abgesetzt worden war, wandten sich die Chorherren bittweise an dessen Nachfolger Martin V., welcher mit der Bulle vom 9. März 1418 aus Konstanz dem Kloster alle geistlichen und weltlichen Privilegien bestätigte<sup>7)</sup> und mit einer anderen Bulle aus Rom vom 11. Juni 1428 die Translation des Konventes und die Einverleibung der Pfarre Gries an dasselbe genehmigte, während

<sup>1)</sup> O.-Pgt. A. I. II, VI, 14.

<sup>2)</sup> Eine Urkunde Herzog Leopolds, gegeben zu Wien am Montag vor unser lieben frauentag zu Lichtmess 1407 und eine von Herzog Ernst aus Meran am sunntag nach st. Martinstag bestättigen dasselbe Privileg. Prack, Cpb, 254—57. Die drei Originale fehlen.

<sup>3)</sup> O.-Pgt. A. I. I. 1, 32.

<sup>4)</sup> O.-Pgt. A. I. I. II. 8. Auf dieses hin wurde der Chorherr Heinrich Hader 30. Juli 1413 als Pfarrer „sancte Marie“ in Kellers alias Gries investiert, während der bisherige Pfarrer Friedrich Hack am 4. Dezember d. J. auf die Pfarre verzichtete. O.-Pgt. A. I. I. II. 9. und 10.

<sup>5)</sup> O.-Pgt. A. I. I. 1, 3.

<sup>6)</sup> O.-Pgt. A. I. I. 1, 33 und 34.

<sup>7)</sup> O.-Pgt. A. I. I. 1, 35.

Papst Nikolaus V. mit Bulle vom 17. Jänner 1449<sup>1)</sup> dem Propste Hartungus und seinem Nachfolger den Gebrauch der Pontifikalien und die Exemption von der Gerichtsbarkeit des Bischofes und von allen Abgaben an denselben erneuerte und genehmigte<sup>2)</sup>.

Einen herben Schlag versetzte dem Stifte der Bauernaufstand des Jahres 1525. Die Bauern von Gries drangen mit Gewalt ins Kloster, raubten, was ihnen in die Hände kam, zerrissen und zerschnitten Urkunden u. s. w. Der Propst hatte mehrere Kostbarkeiten bei Heinrich Schreiner in Bozen deponiert. Die Grieser Bauern erhielten davon Kenntnis und gaben sich alle Mühe, auch diese in ihre Gewalt zu bekommen. Schreiner gab den Drohungen der Bauern nach, lieferte die deponierten Sachen aus, behielt jedoch das Verzeichnis derselben. Da die Grieser von dem Geraubten nichts zurückgeben wollten, wandte sich der Propst an den Landesfürsten mit der Bitte um Abhilfe. Mit Spruch vom 2. Februar 1526 wurden die Grieser verurteilt, dem Kloster einen Schadenersatz von rund 1250 fl. rheinisch zu leisten<sup>3)</sup>. Schlimmer stand es mit den Zinsen und Einkünften aus verpachteten Gütern, worin erst nach 10 Jahren mit Unterstützung des Landesfürsten Ordnung geschaffen ward<sup>4)</sup>.

Erwähnenswert ist noch die Einverleibung der St. Komaskapelle unter Greifenstein mit der Propstei in Gries. Propst Balbasar bittet im Jahre 1631 um die Inkorporierung genannter Kapelle, weil deren Vermögen von den Kirchpropsten schlecht verwaltet werde. Er verspricht, die Reparaturen zu besorgen und zur Hebung der Wallfahrt dort wöchentlich 3—4 Messen lesen zu lassen. Am 7. Jänner 1632 tritt der Bischof mit Zustimmung des Landesfürsten diesen alten, einst viel besuchten Wallfahrtsort an den Propst von Gries ab<sup>5)</sup>.

Im übrigen bietet die Geschichte des Klosters bis zur Regierung des trefflichen Propstes Franz Josef Schaitter (1698—1752) nichts Besonderes. Der 32jährige Propst war sich der übernommenen Aufgabe volllauf bewußt, suchte das Stift geistig und materiell zu heben und wird mit Recht als der Regenerator des Klosters be-

<sup>1)</sup> O.-Pgt. A. I. I. I. 13.

<sup>2)</sup> O.-Pgt. A. I. I. I. 14. Auf dieser Urkunde steht die Bemerkung: „quod tamen ultimum nunquam venit in usum reclamante episcopo Tridentino“, — „Gewalt“.

<sup>3)</sup> A. I. VIII. I. Viele Verzeichnisse und Aktenstücke.

<sup>4)</sup> A. I. VIII. I. 6.

<sup>5)</sup> O.-Pgt. A. I. VIII. II 3. — Am 28. September 1786 wurde die Kapelle auf Regierungsbefehl geschlossen. — Dieselbe steht noch und blickt als Leichenstein vergangener Zeiten in die schöne Gegend hinaus.

trachtet. Zur Hebung des Ordensgeistes trat der Propst schon im Jahre 1699 der lateranensischen Kongregation der regulierten Chorherren in Rom bei, welche im Genusse großer Privilegien war. 1727 wurde die Aufnahme in die Kongregation erneuert und mit Breve vom 18. August 1728 von Papst Benedikt XIII. bestätigt<sup>1)</sup>. Von dieser Zeit an führten die Präpste von Gries den Titel: Abbas Lateranensis. Propst Schaitter war zugleich ein vortrefflicher Ökonom. Trotzdem er wie die übrigen Stifte des Landes große Geldbeiträge zur Deckung der Kriegskosten an die Regierung leisten mußte, kaufte er mehrere Güter an, hob den quantitativen und qualitativen Personalstand des Stiftes und errichtete mit bedeutenden Geldopfern in dem zur Pfarre Jenesien gehörigen Viertel Afing im Jahre 1711 eine eigene Kuratie<sup>2)</sup>. Schon während seiner letzten Regierungsjahre wünschten einige Kapitulare den Bau einer neuen Stiftskirche. Die Ausführung dieses Wunsches wartete auf Schaitters Nachfolger Albert Prack. Dieser traf im Jahre 1768<sup>3)</sup> die Vorbereitungen zum Baue. Propst und Kapitel schlossen dann nach erlangter kirchlicher und staatlicher Bewilligung am 30. Jänner 1769 mit dem Architekten A. J. Sartori von Sacco einen Bauakkord. In drei Jahren sollte der Bau vollendet sein<sup>4)</sup>. Am 8. April 1769 legte Propst Albert feierlich den Grundstein. Der berühmte Maler Martin Knoller übernahm die Gemälde für die neue Kirche.

Bei allen übrigen vortrefflichen Eigenschaften fehlte dem Propste Albert das ökonomische Talent. Das Stift war durch den Kirchenbau im Vermögen tief gesunken. Es wurde nach Alberts Ableben (1781) von der Regierung keine Propstwahl gestattet, sondern es folgte ein neunjähriges Interregnum unter einem Administrator. In der Kirche fehlten noch sechs Altarblätter. Knoller brach mit dem Jahre 1783 jeden Verkehr mit Gries ab<sup>5)</sup>.

<sup>1)</sup> Prack, Cpb. 40—50.

<sup>2)</sup> O. A. I. I. I. 5. — Im Jahre 1724 wurde dem Kuraten auch ein Kooperator beigegeben.

<sup>3)</sup> Deshalb sagt die Inschrift ober der Sakristeistüre an der Evangelienseite: ALBIVS PRACK PRÆPOSITVS fVnDaMenta leClt.

<sup>4)</sup> A. I. III. II. Mehrere Schriftstücke. — Vgl. die Stifts- und Pfarckirche in Gries bei Bozen im Bozener Hauskaleuder 1909, 65 ff.

<sup>5)</sup> Das Kloster mag sich bei der damaligen Geldnot mit dem Zustande der Kirche, wie sie war, zufrieden gegeben haben, weshalb ober der Sakristeistüre an der Epistelseite die Inschrift steht:

CapitVLVM sVb Ignatio DeCano eXtrVerbat opVs.

Die feierliche Kirchweihe fand erst am Schutzengelst, 31. August 1788 durch den Fürstbischof von Trient, Peter Vicel Grabow von Thun, statt.

Durch bessere Bewirtschaftung der Stifts- und Pachtgüter und allseitige Sparsamkeit hatte sich das Kloster trotz neu aufgelegter Lasten<sup>1)</sup> ökonomisch derart erholt, daß am 5. Oktober 1790 mit Zu-

nicht am 17. November 1788, wie es irrthümlich im deutschen Anteil des Bistums Trient, I. 206 und in Augustin Nagele S. 14 und 64 heißt. — Mit 26. Dezember 1791 nahm das Kloster die Korrespondenz mit Knoller wieder auf und bestellte die noch fehlenden Altarblätter. Die Gemälde dieser Kirche aus den Jahren 1771—1803 können im eigentlichen Sinne als Knoller-Museum betrachtet werden. Im Jahre 1771 machte er im Langhause den Anfang und die erste Delinication, im Frühjahr 1772 vollendete er in 6 Wochen das Gewölbe des Langhauses, den „Ketzerturz“. Es stellt den hl. Augustin als Kirchenlehrer dar, wie er aus einem BÜchersaal mit den Blitzzen seiner Feder verschiedene Irrlehrer und Ketzler zu Boden stürzt. Dieses Gemälde ist in Gries Knollers Meisterwerk und wird von Kennern als unachahmlich angesehen. — Im Herbst desselben Jahres malte er über dem Musikkor „Die Bekehrung des hl. Augustin“ und über dem Gesims des Langhauses die Sinnbilder der vier Welttheile: Europa, Asien, Afrika und Amerika — Australien fehlt. Im Jahre 1773 malte er die prächtige Kuppel: „Die heiligste Dreifaltigkeit, den hl. Augustin und die unter seiner Regel lebenden Heiligen aus den verschiedenen Zweigen des Augustiner-Ordens“ — besonders schön die seligste Jungfrau, welcher er bei den Gemälden in Gries meistens eine bevorzugte Stellung einräumt. Im Jahre 1776 schreibt der Propst: „ist endlich auch das Hochaltarblatt den in Liebe Gottes entzückten Augustinum darstellend, eingesehickt worden“ (A. III. II. I. 1). — Nicht den Tod des hl. Augustin stellt das Bild dar, wie Dr. J. Popp in der Zeitschrift des Ferdinandeums 1904, S. 97 angibt. Es trägt die Jahreszahl 1776. — Die Tafelgemälde sind alle in Mailand gemacht und von dort nach Gries geschickt worden. Ursprünglich fehlte die heiligste Dreifaltigkeit auf dem Bilde; auf Drängen des Konventes malte der Künstler 1802 — nicht 1803 — anlässlich seines dreimonatlichen Aufenthaltes in Gries die heiligste Dreifaltigkeit nachträglich auf das Bild. Für die 6 Seitenaltäre malte er: 1795 „Die Geburt Christi“; 1796, geliefert 1797 „Die Anbetung der Weisen“; 1798 „Die Auferstehung Christi“ und „Christi Himmelfahrt“, letzteres 1799 geschickt; 1800 „Das Abendmahl“, gesandt 1801; 1801 „Die Sendung des heil. Geistes“; 1803 „Die Kreuzabnahme“ für den Betchor und das schöne Porträt des Prälaten Augustin Nagele. Auf Wunsch des genannten Prälaten malte Knoller 1801 sein eigenes Porträt und schickte es nach Gries, wo es in der Sakristei zu sehen ist.

<sup>1)</sup> Im Jahre 1785 war das Stift von der Regierung aufgefordert worden, in der  $\frac{3}{4}$  Stunden von der Pfarrkirche entfernten Terz Tscherns der Gemeinde Marling eine Lokalkaplanei zu errichten und jährlich 100 fl. zur Kongrua des Lokalkaplans beizutragen. Die Lokalkaplanei kam 1786 zustande, wurde jedoch 1792 wieder aufgelassen. (Pfararchiv Marling und E. I. 13).

Den gleichen Auftrag hatte das Stift für Glanng erhalten, ließ jedoch, weil es in Geldnot war, diese 100 fl. Posten vorläufig excurrando vom Stifte aus versehen. Erst als der Grödnner Händler Joh. Dom. Mahlknecht eine Stiftung von 3000 fl. für die Kirche in Glanng gemacht hatte, errichtete das Stift mit Genehmigung des Ordinariates und Zustimmung der Regierung von 9. Mai 1804 im Jahre 1805 die Expositur.

stimmung der Regierung die Propstwahl stattfinden durfte. Gewählt wurde der tüchtige und geschäftsgewandte Augustin Nagele. Der Neugewählte hatte einen schweren Stand. Die josephinischen Verordnungen, die Kriege, das 1796—97 im Kloster errichtete Militärhospital, epidemische Krankheiten u. dgl. hatten das Stift schwer geschädigt. Der Propst tat sein Möglichstes für Hebung und Erhaltung des Klosters und errichtete in dem zur Pfarre Jenesten gehörigen Viertel Glanng im Jahre 1805 auf Wunsch der Regierung eine Expositur. Schlimmer als die josephinischen Dekrete waren die Verordnungen der königl. bayerischen Regierung. Unter anderem schloß sie im Jahre 1806 die alte Pfarrkirche in Gries und bestimmte die neugebaute schöne Stiftskirche als Pfarrkirche, bestätigte diese vorläufige Verordnung mit Dekret vom 5. April 1808 definitiv. Am 17. September 1807 stellte sie nach vielen Plackereien das Stift unter Administration — was einer Aufhebung gleichkam —; im Monat Oktober 1810 wurde von der französisch-italienischen Regierung die Aufhebung förmlich ausgesprochen<sup>1)</sup>. Der Propst hatte in Erwartung besserer Zeiten die Gebäude und Güter des Klosters von der Regierung in Pacht genommen. Am 24. Juli 1815 starb Propst Nagele am Schlagfluß. Mit ihm wurde auch das Chorherrenstift begraben<sup>2)</sup>.

Zahlreich ist der Konvent Au-Gries nie gewesen. Für Chorgebet, Selbstheiligung und Seelsorge für die Gotteshausleute in der Au war auch eine geringe Anzahl von Konventualen hinreichend, eine größere Zahl war jedoch nach Einverleibung und Besetzung der Pfarren durch Stiftsmitglieder notwendig geworden. Neben den Chorherren treffen wir Laienbrüder, Pfründner und selbst eine Schwester.

Im Jahre 1354<sup>3)</sup> finden wir mit dem Propste 5, 1383: 7<sup>4)</sup>, 1422: 5<sup>5)</sup>, 1455: 6<sup>6)</sup>, 1461: 7<sup>7)</sup>, 1499: 11<sup>8)</sup>, 1621: 8<sup>9)</sup>, 1674: 14<sup>10)</sup> Kapitularen.

<sup>1)</sup> Beide Dekrete fehlen im Archiv.

<sup>2)</sup> Einige Konventualen bemühten sich unter der österreichischen Regierung um die Wiederherstellung des Stiftes, jedoch vergebens. — Im Jahre 1845 ging das Kloster an den Benediktiner-Konvent von Mari über.

<sup>3)</sup> Spornb. 91. Unter diesen Kapitularen ist Joh. v. Köhn.

<sup>4)</sup> Spornb. 97.

<sup>5)</sup> B. I. 39. Es sind: Propst Jakob I., Henricus Hader de Bolzano, Christophorus de Brixen, Joannes Wirung de Petronagga et Wolfgangus de Austrin.

<sup>6)</sup> Zt. d. Ft. 1894, 230.

<sup>7)</sup> Ebenda 231.

<sup>8)</sup> Ebenda 232.

<sup>9)</sup> A. I. I. II. 25.

<sup>10)</sup> A. I. I. II. 96.

Erst unter dem tüchtigen Propste Schaitter mehrte sich die Zahl der Chorherren und war von dieser Zeit an 20—30, im Jahre 1766 waren 37<sup>1)</sup>, 1789: 28<sup>2)</sup> Chorherren, bei der Aufhebung deren 25.

Von einer Klosterschule, wie wir sie in den anderen Stiften des Landes treffen, fehlt hier jede Spur, jedoch lassen die vielen aus dem 16. und 17. Jahrhundert in der Bibliothek vorhandenen lateinischen Klassiker, Grammatiken und Rhetoriken vermuten, daß die Stiftspriester die Klosteraspiranten wenigstens teilweise selbst herangebildet haben, was beim damaligen Mangel an Gymnasien um so glaubwürdiger erscheint. Die höheren Studien machten die Kleriker bei den Dominikanern in Bozen, zu Zeiten im eigenen Stift und in den letzten Jahren an der Universität Innsbruck. Propst Schaitter verlangte von Ordenskandidaten das Absolutorium aus der Philosophie und eine Aussteuer von 1000 fl.; wenn die Kandidaten gute Musiker waren, wurde von den üblichen Bedingungen eine Ausnahme gemacht<sup>3)</sup>.

Die Seelsorgsposten versahen die Chorherren — mit sehr wenigen Ausnahmen — mit Eifer und Umsicht zur Zufriedenheit des Volkes, sorgten für Errichtung von Volksschulen und waren auf gute Instandhaltung und angemessene Zierde der Gotteshäuser bedacht. Die Propste Schaitter und Nagele taten sich als Landstände ehrenvoll hervor. Was die Pflege der Wissenschaften anbelangt, mag sich dieselbe auf das für den Beruf der Chorherren nötige Wissen beschränkt haben, eine Vermutung, in welcher man bei Durchmusterung der damaligen Bücherei, die außer philosophischen, guten theologischen und einigen asketischen Werken nicht viel von Bedeutung aufweist, bestärkt wird. Propst Prack versah die Bibliothek auch mit den zeitgenössischen vaterländischen Geschichtswerken. Es findet sich daher unter den Chorherren ein einziger Schriftsteller, Albert M. Prack. Sehr besorgt waren hingegen die meisten Propste für Erhaltung der Urkunden und Urbarien. Es sind mehrere vidimierte Erkunden, drei Kopialbücher: ein vidimiertes aus dem Jahre 1519, Pgt. 65 Folioseiten, es enthält alle päpstlichen, bischöflichen und fürstlichen Urkunden. (A. I. I. I.), eines aus der Zeit des Propstes Schaitter (A. I. I. I.) und ein von Propst Albert Prack eigenhändig geschriebenes vorhanden, ebenso mehrere Urbare.

<sup>1)</sup> A. I. II. I. 2.

<sup>2)</sup> A. I. II. I. 13. Eingabe an die Regierung.

<sup>3)</sup> Wenn einer der Musik kundig war, wurde immer bemerkt: „musiciens“

Als Prack das Kopialbuch schrieb, fehlte ein einziges Original, für welches eine vidimierte Abschrift vorlag, und jetzt?!

### B. Reihenfolge der Pröpste.

Da die Reihenfolge der Pröpste weder in Brandis, Ehrenkränzl II, 22, noch bei Bonelli, Mon. 360, noch im Nationalkalender von 1827 S. 51—52, noch im deutschen Anteil der Diözese Trient, I, 232 ff. richtig dargestellt ist, lasse ich die Reihenfolge und Regierungszeit der Pröpste hier noch einmal folgen. Soweit kein urkundlicher Grund zum Abweichen von den früheren Verzeichnissen vorhanden war, habe ich mich an dieselben gehalten. Die erste noch vorhandene Series Praepositorum stammt von Felix Wild. Propst Albert Prack hat dieselbe mit Hilfe des P. Bonelli ergänzt. Eine neue Musterung gibt ein etwas abweichendes Resultat, nach welchem Namen und Regierungszeit in nachstehender Ordnung folgen:

1. Heinrich I, 1167, aus dem Kloster Neuburg.
2. Johannes I.
3. Ditmar zirka 1197.
4. Ulrich 1204.
5. Konrad I. 1204—1222.
6. Gottschalk 1222—1234.
7. Oktager 1234—1245.
8. Werner 1245—1264.
9. Heinrich II. Mulser 1264—1292.
10. Engelmar 1292—1295.
11. Leopold 1295—1298<sup>1)</sup>.
12. Heinrich III. 1298—1302, aus dem Kloster St. Michael an der Etsch.
13. Dietrich I. 1302—1305.
14. Berchtold Maiser, 1305—1329.
15. Heinrich IV. 1329—1341.
16. Johann II. von Saneburg 1341—1354.
17. Dietrich II. 1354—1361.
18. Johann III. von Köln 1361—1385.

<sup>1)</sup> Der Verfasser der Reihenfolge der Pröpste in Au-Gries läßt diesen Propst 1299 gestorben sein, jedoch eine Urkunde vom 6. Oktober 1298 St. Michael an der Etsch sagt, daß Bischof Philipp von Trient den neugewählten Propst Josef für St. Michael und den früheren Propst Heinrich von St. Michael für das Kloster in der Au bestätigt habe. (A. I. I. II. 28).

19. Johann IV. Haunold ab Allis<sup>1)</sup> oder Hallis 1385—1402<sup>2)</sup>.  
 20. Christoph 1402—1417.  
 21. Jakob I. Paier von Caldif 1417—1433, aus dem Kloster St. Michael a. d. Etsch.  
 22. Johann V. Wirsung von Steinegg 1433—1438.  
 23. Johann VI. Hammerschmid 1438—1439.  
 24. Hartung 1439—1455.  
 25. Konrad II. Wolf 1455—1461.  
 26. Wilhelm<sup>3)</sup> Hohenwarter (?) 1461—1462.  
 27. Johann VII. Saler<sup>4)</sup> 1462—1467.  
 28. Johann VIII. Brixner 1467—1474.  
 29. Georg Reichsdorfer<sup>5)</sup> 1474—1491.

<sup>1)</sup> Ein Johann de Hallis erscheint 1383 als Kapitular. Derselbe ist un- zweifelhaft mit diesem Propste identisch. 22. Mai 1396 schließt der Propst Joannes de Allis einen Pachtvertrag um den Hof „alle Palade“ in Senale. Der ital. Notar hat offenbar aus „Hallis“ ein „Allis“ gemacht. (O.-Pgt. B. II. 11).

<sup>2)</sup> Wild und seine Kopisten lassen den Propst Johann IV. 1408 gestorben sein, allein der Schirmbrief des Herzogs Friedrich vom 24. Februar 1404 für das Kloster Au nennt ausdrücklich „Christophen“ als Propst. (Pruck Cpb. 250). — Johann IV. ist der letzte in der Au verstorbene Propst.

<sup>3)</sup> Die Zt. d. Fd. 1894, 231 läßt 10. Juli 1461 Michael zum Propst gewählt werden; es ist das ein Irrtum: einen Propst Michael hat man hier nie ge- kannt, sondern „Wilhelm“ heißt der Propst. „Wilhelm“ Propst zu Gries er- scheint unklarlich 3. Februar 1462. (Rief, Progr. des Gymn. in Bozen 1905, 137).

<sup>4)</sup> Im Herbst 1455 ließ der Klosterreformer Nikolaus von Cusa, weil er selbst verhindert war, durch den Dekan Fuchs von Neustift in Gries Visitation vornehmen. (Alb. Jäger, Streif etc. I. 157.)

<sup>5)</sup> Mit diesem Saller, auch Saller geschrieben, hat es eine eigene Bewandnis. Die Grieser Schriften lassen denselben im Jahre 1457 gestorben sein. Eine Trientiner Urkunde vom 3. April 1474 sagt aber: Joannes Saller immediatus prepositus dicti monasterii a Sixto Papa IV. Bullam impetravit, ut dictam eccle- siam (Marlingensem) per unum ex conventualibus regere possit. Nobis per Joannem Brixner modernum prepositum supplicatum fuit, ut consensum nostrum prestare dignemur. (O.-Pgt. A. I. I. II. 12). Die Bulle ist vom 13. Mai 1473. Es ist schwer anzunehmen, daß die Ausfertigung der Bulle 6 Jahre auf sich habe warten lassen. Der Name des Propstes ist in der Bulle nicht genannt. Sollte vielleicht bei diesen aufeinander folgenden Johannes ein Irrtum in Bezug auf den Beinamen sich eingeschlichen haben?

<sup>6)</sup> Nach Zt. d. Fd. 1893, 45 war Georg Reichsdorfer gegen 1475 Pfarrer in Jenesien. Seine Propstwahl erfolgte wahrscheinlich Ende des Jahres 1474, denn am 25. Jänner 1475 bitteten die Stiftheerrn um Bestätigung ihres neugewählten Propstes Georg Reichsdorfer, welchen sie als Nachfolger ihres kürzlich verstor- benen Propstes Johannes gewählt haben. (Zt. d. Fd. 1894).

30. Heinrich V. Aygner<sup>1)</sup> 1491—1494.  
 31. Leonard I. Gwin<sup>2)</sup> 1495—1499.  
 32. Matthaeus Angermayr<sup>3)</sup> 1499—1506.  
 33. Ambros Amoredei<sup>4)</sup> 1506—1512.  
 34. Johann IX. Fabri<sup>5)</sup> 1512—1515.  
 35. Melchior Barth<sup>6)</sup> 1515—1521.

<sup>1)</sup> Wird 13. August 1474 als zweiter Pfarrer von Marling aus dem Stifte investiert, 25. Jänner 1475 erscheint er als Stiftsdekan. Am 11. Mai 1491 erfolgt seine Ernennung zum Propst. Er mag im Jahre 1494 auf die Propstei resigniert haben und 1503 gestorben sein.

<sup>2)</sup> Gwin — nicht Gwinig, wie er im Nationalkalendar heißt —. Die Um- stände, daß Johann Gwin, Pfarrer von Mais, auch Domherr von Trient und Chur, Priester der Diöcese Regensburg, 1491 bei der Wahl des Propstes Heinrich als Skrutator erscheint (Zt. d. Fd. 1894, 231), vor 24. Dezember 1491 auf die Pfarre Mais resigniert, läßt vermuten, daß Gwin der unter dem genannten Pfarrer im Monat Jänner 1494 in Gries die Gelübde ablegte, mit dem genannten Pfarrer identisch sei. Der Proficzettel Pgt., 13 cm lang, 4 cm breit, ist noch vorhanden. (A. I. II. I. 2) und lautet: „Ego frater Leonardus Ghin offerens trado me ipsum hinc ecclesie sancte Marie clausam ad portam et promitto stabilitatem et obedien- tiam Domino Domino Heinricho preposito nec non successoribus suis et vitam pro- mitto canonicam sine proprio. 6ta feria ante festum sancti Sebastiani martyris anno nonagesimo quarto“. — Schon im folgenden Jahre wurde er Propst, scheint jedoch mit Übernahme der Propsteiwürde in ein Dornengestrüpp gegriffen zu haben, resignierte 1499 und wollte nach Niederlegung der Propstei durchaus als Pfarrer nach Marling versetzt werden; das Kloster verweigerte es ihm. Er dürfte 1498 die Pfarre St. Magdalena in Trient angenommen und im Jahre 1510 ge- storben sein. (Der deutsche Anteil etc. IV. 230). Im Mortilog ist das Jahr 1512 als Sterbejahr und Ende der Regierungszeit angegeben.

<sup>3)</sup> Der Verfasser der Series Praepositi, setzt Matthäus vor Leonard an und erwähnt die Resignation des letzteren nicht; was jedoch unrichtig ist; denn Leonard erscheint unklarlich als Propst 1495, Februar 8. (O.-Pgt. B. II. 50) und 1496 April 10. (O.-Pgt. B. II. 1) und das Kapitel in Gries zeigt 10. Dezember 1499 dem Bischof von Trient an, daß es nach Verzichtleistung des Propstes Leonard den Matthaeus Angermayr zum Propst gewählt habe. (Zt. d. Fd. 1894, 232) Matthaeus urkundet 23. November 1503. (Lade 13, 405).

<sup>4)</sup> Ambros Amoredei wird 7. Mai 1504 als Pfarrer von Marling präsentiert. (Zt. d. Fd. 1896, 61). Er dürfte 1506 zum Propst gewählt worden sein und urkundet 15. September 1512 (Sammler für Heimatkunde 1909, 48). — Der Name „Amoredei“ mag fingiert, der wahre Name Ambros Trojer sein, der 1491 als Stiftsdekan fungiert (Zt. d. Fd. 1492, 231).

<sup>5)</sup> Fabri (?) dürfte der Beiname und Johannes mit jenem Diakon Johannes Fabri identisch sein, welcher im Jahre 1499 als Diakon und Kapitular erscheint. (Zt. d. Fd. 1894, 232). Propst Johannes urkundet am Sonntag nach St. Gallentag 1513 (Lade 27, 31) und 8. September 1515 (Lade 10, 165).

<sup>6)</sup> Erscheint 1510 als Pfarrer in Senale, 1511—1515 als Pfarrer in Gries.

36. Albert I. Probst<sup>1)</sup> 1521—1532.  
 37. Hippolytus Gebhard<sup>2)</sup> 1532—1533.  
 38. Kasper Tröster 1533—1540<sup>3)</sup>.  
 39. Augustin I. Pörl<sup>4)</sup> 1540—1543.  
 40. Johann X.<sup>5)</sup> 1543—1566.  
 41. Leonard II. Widmann<sup>6)</sup> 1566—1571.  
 42. Paul Schrötter<sup>7)</sup> 1571—1596.  
 43. Konrad III. Seyfrid<sup>8)</sup> 1596.  
 44. Nikolaus Schneler<sup>9)</sup> 1596—1621.  
 45. Balthasar Baur<sup>10)</sup> 1621—1638.  
 46. Matthias Fusger vulgo Braun<sup>11)</sup> 1638—1656.

<sup>1)</sup> War seit 1. Mai 1512 Pfarrer von Marling (Zt. d. Fd. 1896, 61) bis 1521, dann wurde er zum Propst gewählt (O.-Pgt. Pf.-Archiv Marling).

<sup>2)</sup> War 1517 und 1518 Dekan in Gries (Rotula I. II. I.), 1524—1526 Pfarrer in Senale.

<sup>3)</sup> Nicht 1539, wie bisher angenommen, ist Propst Kaspar gestorben, Sig-  
 mund Holl zu Bozen stellt dem Propst Kaspar noch am 6. Jänner 1540 einen  
 Reversbrief aus (A. Lade I).

<sup>4)</sup> Pörl — nicht Pergl, wie es im Nationalkalendar heißt — war 1520 bis  
 1525 Pfarrer von Jenesien, dann in Senale und wurde 1540 am 12. April als  
 Propst von Gries bestätigt (A. I. I. II. 14).

<sup>5)</sup> Im deutsch. Anteil des Bistums Trient I. S. 239 fungiert 1551—1552  
 ein Albert II. als Propst in Gries; es hat um diese Zeit weder urkundlich nach-  
 weisbar noch traditionell einen solchen gegeben, ebensowenig hat 1553—1566 oder  
 überhaupt in Gries je ein Propst Johann XI. existiert.

<sup>6)</sup> Erscheint 1548 als Pfarrer in Jenesien, 5. August 1560 als Pfarrer von  
 Marling.

<sup>7)</sup> Von 1562—1571 Pfarrer in Jenesien. Wird am 4. April 1571 als Propst  
 und unmittelbarer Nachfolger des Propstes Leonard bestätigt (O.-Pgt. A.  
 I. I. II. 15).

<sup>8)</sup> Gebürtig von Klaus bei Rankweil, wurde 16. Mai 1596 bestätigt (O.-Pgt.  
 A. I. I. II. 17), benediziert in der Kirche der Klarissinen zu Brixen 30. Juni 1596  
 unter Assistenz des Propstes von Neustift und des Leonard Pettauer, Pfarrers  
 von Senale (O.-Pgt. I. I. II. 16).

<sup>9)</sup> Nicht durch Skrutinium, sondern durch Kompromiß gewählt, bestätigt  
 23. Jänner 1597 (O.-Pgt. I. I. II. 18).

<sup>10)</sup> Gebürtig von Weilheim. Er war früher Stiftdokan und Pfarrer von  
 Marling, wurde 25. März 1621 gewählt und am 20. April von Trient bestätigt  
 (O.-Pgt. I. I. II. 25).

<sup>11)</sup> Matthias erscheint 1635—1638 als Pfarrer von Gries und unterfertigt  
 sich in den Matrikelbüchern „Fischer“, später „Fusger“. Im Jahre 1638 wurde  
 er zum Propste gewählt; die Wahl war eine unglückliche. Die älteren Kapitu-  
 laren verklagten denselben 1641 beim Generalvikar von Trient wegen Spiel-  
 sucht, schlechter Haushaltung und ärgerlichen Lebenswandels. Es wurde für

47. Chrysostomus Haberle von Habersburg<sup>1)</sup> 1657—1674, aus  
 dem Kloster Neustift.  
 48. Jakob II. de Fridericis<sup>2)</sup> 1674—1695.  
 49. Gregor Thayer<sup>3)</sup> 1695—1698.  
 50. Franz Josef Schaitter zu Lebmansegg<sup>4)</sup>, Abbas Lateranensis,  
 1698—1752.  
 51. Albertus II. Prack zu Asch und Angerburg<sup>5)</sup>, Abbas Latera-  
 nensis, 1753—1781.

das Kloster ein Administrator gesetzt und dem Propste der Prozeß gemacht.  
 Der Propst resignierte 1656 in die Hände des Papstes (A. I. II. III. Viele  
 Akten).

<sup>1)</sup> Dessen Vorleben findet sich im Geschichtsfreund, Brixen 1867, 310 ff. Er  
 war ein frommer und eifriger Propst, hatte in Gries keine leichte Stellung.

<sup>2)</sup> Gebürtig von Kaltern, 1659—1660 Pfarrer in Jenesien, 1660—1672 in  
 Marling, gewählt 21. November 1674, bestätigt 13. Jänner 1675 (O.-Pgt. I.  
 I. II. 20).

<sup>3)</sup> Gebürtig von Brixen, 1673—1685 Pfarrer in Gries, 1685—1695 in Senale,  
 gewählt 12. April 1695, bestätigt 12. Mai d. J. (O.-Pgt. I. I. II. 21).

<sup>4)</sup> Lebmansegg, nicht Lebenwiesgg, wie es im Nationalkalendar heißt, nach  
 deutlich „Lebmansegg“. — Er war geboren zu Bozen am 28. Juni 1646 als  
 fil. legit. pränob. et excellent. D. Joannis Schaitter J. V. Dis et praenob. Mar-  
 garitae n. Wildin (Taufzeugnis O. I. I. II. 8), trat 1686 in das Stift, wurde  
 am 19. Juni 1689 Priester, dann Lektor der Theologie, Novizenmeister und Koo-  
 perator in Gries, 1693 Pfarrer in Senale. Am 2. Oktober 1698 wurde er zum  
 Propste von Gries gewählt. Der Fürstbischof von Trient erteilte ihm persönlich  
 16. November in der Stiftskirche in Gries die feierliche Benediktion (O. I. I.  
 II. 22). Schaitter war ein vortrefflicher Propst. Die Rotula sagt von ihm:  
 „Machavellieae duplicittatis contemptor hereticus, vir vere cordatus ac tenax  
 recti. Illi debemus Musicam figuratam pleniorum, Bibliothecam novis exsistis  
 voluminibus instructam. Illi debemus implantata Philosophiae et Theologiae  
 studia, rem domesticam augmentatam, numerum Religiosorum auctum. Confidimus  
 fuisse communi, quae communibus encomiis eum passim tamquam Patrem pa-  
 triae et per 48 annos de Provincia optime meritum prosequitur (O. A. I. I.  
 II. 9). Ein Lebensbild dieses Propstes findet sich im Bozner Hauskalendar 1908,  
 S. 54 ff.

<sup>5)</sup> Er war ein gebürtiger Innsbrucker, hatte Gymnasium und Philosophie  
 „insigni et publica cum laude“ absolviert. (A. I. II. I. 13); legte 25. September  
 1732 die Gelübde ab, wurde 21. November 1734 Priester und fand durch viele  
 Jahre Verwendung als Lektor der Philosophie und Theologie im Kloster. Seit  
 1761 war er Stiftdokan, am 26. Februar 1753 erfolgte seine Wahl zum Propste.  
 Er ist der Verfasser der: Praelectione theologiae in I. Sententiarum librum de  
 Deo uno et trino ex s. s. scriptura, conciliis et ss. patrum maxime Augustini et  
 Thomae fontibus depromptae. Bursani 1780. Er führte auch den Namen Albert  
 Martin, doch meistens Albertus.



Zeit der Zwischenregierung 1781—1790.

a) Ignaz Ferrari, Dekan und Verwalter, 1781—1783.

b) Augustin Nagele, Administrator, 1783—1787.

c) Roger Schranzhofer, O. Cist. von Stams, Kommande-Abt, 1787—1790.

52. Augustin II, Nagele, letzter Propst<sup>1)</sup>, 1790—1807 (1815).

<sup>1)</sup> Siehe P. M. Kiem, Augustin Nagele und seine Zeit.

(Schluß folgt.)